

Laudatio für die Verleihung des Denkmalpflegepreises der Oberfrankenstiftung 2010

Prof. Dr. Björn-Uwe Abels

Drei Jahrzehnte lang leitete Prof. Dr. Björn-Uwe Abels die Abteilung Bodendenkmalpflege in der Dienststelle Schloss Seehof des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege; fünf Jahre zuvor hatte er für die Außenstelle Würzburg gearbeitet, damals noch für Oberfranken zuständig. 35 Jahre lang war er von Amts wegen für die staatliche Bodendenkmalpflege unseres Regierungsbezirks verantwortlich.

Dafür bekommt er heute den Denkmalpreis der Oberfrankenstiftung nicht. Jedenfalls sehe ich es so. Denn ich halte wenig davon, Menschen öffentlich dafür auszuzeichnen, dass sie ihre bezahlte Arbeit tun.

Doch Björn-Uwe Abels hat den Preis vollauf verdient. Weil er jahrzehntelang seine Pflicht nicht bloß getan hat, sondern sie gelebt hat, weil er es nicht bei der Pflicht belassen, sondern viel Kür vorzuweisen hat. Professor Abels wird zu Recht geehrt, denn er hat nicht bloß am Gesetzesvollzug mitgewirkt, sondern der Bodendenkmalpflege in vorbildlicher Weise öffentliche Akzeptanz verschafft.

Björn-Uwe Abels ist 1941 in Berlin geboren. Seine Jugend verbrachte er teils in Berlin bzw. Luckenwalde,

teils in Hamburg, Horn am Bodensee und Südindien. Begegnungen mit Archäologen und archäologischen Funden haben das Interesse fürs Fach geweckt und gefördert. Und ebenso gründet die besondere Neigung zu Indien in der Jugend.

Nach der Bundeswehrzeit, die ihn durchaus auch geprägt hat – wenn er führt, dann bestimmt ihn eine militärische Knappheit, er ist präzise und gründlich, aber nie ausschweifend –, ab 1964 also studierte er in Tübingen Vor- und Frühgeschichte sowie Anthropologie, Ethnologie und Vergleichende Religionswissenschaft. 1970 promovierte er über ein bronzezeitliches Thema.

Wenig später trat er in den Dienst des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege, und er kam nach Franken. Er wirkte in Würzburg, wurde 1976 zum Aufbau der neuen archäologischen Außenstelle nach Bamberg berufen, war zuletzt, ab 2003, nach Neustrukturierungen, Leiter des Referats B IV, verantwortlich für Ober- und Unterfranken.

Björn-Uwe Abels trat die Stelle in Oberfranken nicht an, er leistete wahrhaft Aufbauarbeit – unter nicht einfachen Bedingungen. Ich zitiere aus seinem ersten, 1980 gedruckten Bericht: „Am 1.7.1976 wurde in Schloss Seehof bei Bamberg eine neue Außenstelle des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege eingerichtet, der [...] auch eine Abteilung für Vor- und Frühgeschichte angegliedert ist. Der räumlichen Not gehorchend, nahm der Berichterstatter als Leiter dieser Ab-

teilung seine Arbeit bis zum 31 Juli 1977 von Würzburg aus wahr. [...] Die Diensträume der Abteilung sind noch nicht beziehbar, so dass die Arbeiten unter erheblichen Raummangel in einer provisorischen Unterbringung erfolgen müssen.“ Erst im sechsten Jahr, 1982, konnten die vorgesehenen Zimmer in Schloss Seehof bezogen werden.

Auch die Personalausstattung ließ anfangs zu wünschen übrig: ein Grabungstechniker, ein Restaurator, eine Halbtagssekretärin. Zum Glück waren es hoch engagierte Mitarbeiter, aber es dauerte Jahre, brauchte es Notlösungen, brauchte es die Hilfe des Arbeitsamts, bis effizientes Arbeiten möglich war.

Dafür fehlte es, wenigstens zeitweilig, an Mitteln nicht; Forschungsgrabungen waren möglich. Drei Plätze haben es Björn-Uwe Abels angetan, ihnen hat er seinen wissenschaftlichen Blick besonders zugewandt, mehrfach hat er sich, die drei Jahrzehnte über, mit ihnen befasst. Das waren der Staffelberg mit seinem keltischen Oppidum aus den beiden vorchristlichen Jahrhunderten, die Ehrenbürg mit ihrer stadtähnlichen Siedlung aus frühkeltischer Zeit und die Heunischenburg bei Kronach, die bedeutendste Befestigung des 9. vorchristlichen Jahrhunderts nördlich der Alpen. Um alle drei Stätten wusste man längst vor ihm – aber es gab eher zufällige, mehr laienhafte Forschungen. Diese drei wichtigen archäologischen Plätze systematisch untersucht und die gewonnenen Erkenntnisse ins Bewusstsein der Vorgeschichte und der breiten Öffentlichkeit

gerückt zu haben, ist ein bleibendes Verdienst von Björn-Uwe Abels.

Wobei das nur die drei herausragenden Beispiele sind. Die Liste ließe sich verlängern: um die Grabhügel bei Naisa, den Turmhügel von Kasendorf, die Gräberfelder von Prächting und Grundfeld etc. etc.

Gelungen sind diese Grabungen – und die rekonstruktiven Maßnahmen – nur dank der guten Kontakte, die Björn-Uwe Abels zu den örtlichen Kräften pflegte. Während Kommunalpolitiker, wenn die Sprache aufs Landesamt für Denkmalpflege kommt, sonst eher die Stirn runzeln, fangen Landräte und Bürgermeister an zu schwärmen, sobald der Name Abels fällt. Er hat es verstanden, die Verantwortlichen vor Ort mitzunehmen. Dabei hat er auch kleine Unterstützer gefunden und gepflegt – so wie den Milchhofdirektor von Staffelstein, der das Grabungsteam am Staffelberg in der Sommerhitze mit Erfrischungen versorgte.

Vor allem ist es Björn-Uwe Abels geglückt, Menschen zur ehrenamtlichen Mitarbeit in der Bodendenkmalpflege zu bewegen und sie dafür zu qualifizieren. Würzburg war weit, so dass Ehrenamtliche wie Karl Dietel, Konrad Radunz, Werner Schönweiß, Dieter Schmudlach in der oberfränkischen Bodendenkmalpflege schon vor Abels eine wichtige Rolle spielten.

Herr Abels hat ihr Tun und das vieler anderer Ehrenamtlicher stets gewürdigt, er hat sie unterstützt, sie eingebunden, sie vielleicht auch einmal gebremst, – nie hat er sie übergangen. Das Thema Archäologie faszi-

niert Menschen. Herr Abels hat es verstanden, diese Faszination in gezielte Aktivität umzumünzen.

Was die wenigen Haupt- und die vielen Ehrenamtlichen buchstäblich zu Tage förderten, das sollte an die Öffentlichkeit. Björn-Uwe Abels legte in der gesamten Zeit, die er ausschließlich für Oberfranken zuständig war, erst ein Vierteljahrhundert lang, gedruckte Berichte vor.

Der erste, zwei Jahre und fünf Monate umfassend, war 55 Seiten stark. Die Liste der Mitwirkenden nennt bereits 57 Namen, darunter die ehrenamtlichen Grabungshelfer, wie bei der Staffelberg-Kampagne von 1978 im Einsatz waren. Der zwölfte Bericht für die Jahre 1999 und 2000 hatte 108 Seiten; 84 Mitarbeiter sind genannt. Und das, obwohl, anders als in den 70er Jahren, keine großen Grabungen liefen, jedenfalls keine Forschungsgrabungen, allenfalls Notmaßnahmen, obwohl die Mittelkürzungen gegriffen und ein planvolles Arbeiten erschwert hatten.

Björn-Uwe Abels hat zahllose Schriften verfasst. Monographien über bedeutsame archäologische Stätten sind darunter, unzählige Aufsätze für einzelne Grabungen, über besondere Einzelfunde, über Detailfragen. Das wissenschaftliche Gewicht des Gelehrten Björn-Uwe Abels hat 1996 die Otto-Friedrich-Universität Bamberg gewürdigt, wo er, nach langjährigem Lehrauftrag, zum Honorarprofessor bestellt wurde.

Aber neben den Publikationen für ein Fachpublikum stehen populäre, dabei nicht weniger seriöse Schriften,

gerichtet an den großen Kreis interessierter Laien. Sein „Archäologischer Führer Oberfranken“, erschienen 1986, ist ein gelungenes Beispiel hierfür oder der 2007 herausgekommene Bildband „Selten und schön“.

Nie hat es sich Prof. Abels nehmen lassen, Vorträge zu halten und Führungen zu wichtigen Bodendenkmälern anzubieten. Für keine nachfragenden Gruppen war er sich zu gut. Besonders interessierte Veranstalter hat er in den historischen Vereinen, zumal im Historischen Verein für Oberfranken und im Colloquium Historicum Wirsbergense, gefunden. Als Vereinsvorsitzender kann ich es bestätigen: Der Name Abels zieht. Hätten wir heute Nachmittag eine Führung auf den Staffelberg angeboten, ich garantiere, 50 bis 80 Personen wären dabei gewesen. Wäre es ein schöner Sommersamstagnachmittag, dann kämen Hunderte.

Das hat seinen Grund. Bewaffnet mit Schautafeln, die der betagte Golf herbeigeschafft hat, erklärt er bündig den Forschungsstand. Dann beantwortet er Fragen, so lange welche gestellt werden. Alles wird geduldig erklärt, auch zum zweiten oder dritten Mal, in einer Sprache, die jeder versteht, ohne dass sie banal wäre. Er genießt das Gespräch mit den Zuhörern.

So werden aus Archäologieinteressierten Archäologiebegeisterte. Das ist, neben dem rein Fachlichen, Björn-Uwe Abels' großes Verdienst.

Zu einer Abels-Führung gehört der Nachtrunk, der fachlicher Vertiefung, menschlichem Kontakt oder einfach geselligem Leerplaudern dient. Björn-Uwe Abels

schätzt die Lebensqualität Frankens, das ihm wohl längst zu einer Heimat geworden ist – wobei er gewiss deren mehrere hat. Auch Indien ist sicher eine.

Er mag das Bamberger Land, wo ein Wirt – eine von ihm erzählte Anekdote –, der eine verkürzte Speisekarte für einen Archäologenkongress zusammenstellen sollte, als vegetarisches Gericht ein Paar Bratwürste vorschlug. Und erst das Bier! Ein antiker Autor berichtet, die Kelten seien im 4. vorchristlichen Jahrhundert über die Alpen gezogen, weil sie Gefallen am Wein gefunden hätten. Dass der indische Berliner Abels in Franken geblieben ist, das hat wohl auch mit seinem Gefallen am fränkischen Bier zu tun.

Denkmalpflege braucht Fürsprecher, sonst ist sie zum Scheitern verurteilt. Sie, lieber Herr Abels, haben für die Akzeptanz der Bodendenkmalpflege Herausragendes geleistet, weit über Dienstpflichten und Arbeitszeiten hinaus. Dafür gebührt Ihnen Anerkennung, und ein Zeichen hierfür ist der Denkmalpreis der Oberfrankenstiftung. Herzlichen Glückwunsch!